

geht auf die Baumaßnahmen Stefano Contis ein. Nachdem bereits vor einiger Zeit Andreas Sohn einen resümierenden Aufsatz zur Silvesterkapelle veröffentlicht hat (vgl. DA 54, 750), liegt mit dem Band nun eine weitere, in vieler Hinsicht instruktive Zusammenschau vor, die allerdings viel zu sehr der Vorstellung einer kurialen Einheitstheorie anhängt. Der „Kampf zwischen Kaiser und Papst“ war bestimmt nicht alles.

Matthias Thumser

Ralph ANDRASCHKE-HOLZER, „Adduzierende“ Kunst des Spätmittelalters: Lebens-, Realitäts- und Darstellungssphären, Jb. des Stiftes Klosterneuburg N. F. 21 (2011) S. 213–228 u. S. 401–403, analysiert die Verwendung von Stadt- und Burgenansichten im Klosterneuburger Babenberger-Stammbaum vom Ende des 15. Jh. als kompositorische Versatzstücke, die nicht fehlen dürfen, aber nicht der Wiedergabe realer Verhältnisse dienen. Herwig Weigl

Sarit SHALEV-EYNI, Kunst als Geschichte. Zur Buchmalerei hebräischer Handschriften aus dem Bodenseeraum. 13. Arye Maimon-Vortrag an der Universität Trier, 3. November 2010. Mit Arye Maimon-Institut für Geschichte der Juden Jahresbericht 2010 (Arye Maimon-Institut für Geschichte der Juden. Studien und Texte 3) Trier 2011, Kliomedia, 100 S., 12 Abb., ISBN 978-3-89890-169-7, EUR 19,90. – Gestützt auf ihre Studie *Jews among Christians. Hebrew Book Illumination from Lake Constance* (Studies in Medieval and Early Renaissance Art History 41) London u. a. 2010, stellt Sh.-E. sechs hebräische Hss. mit biblischen Texten und Gebeten vor, die heute in Jerusalem, Wien, London, Oxford und Budapest liegen. Sie weist die hebräische Schrift einem vielleicht 1306/22 aus Frankreich ausgewiesenen Schreiber Chajim und die Illuminationen einem christlichen Atelier in der Bodenseeregion, wahrscheinlich in Konstanz, zu, das 1312 oder kurz zuvor auch das Graduale von St. Katharinenthal (Zürich, Landesmuseum, 26117) produzierte, verweist S. 39–41 auf Bezüge zum Codex Manesse (Heidelberg, Univ.-Bibl., Pal. germ. 848) und datiert um die Schlacht von Mühldorf 1322 (S. 16 Abb. 1 Kampf zweier gepanzerter Ritter zu Pferde, gekennzeichnet mit ihren Wappen, über dem Wittelsbacher eine Figur mit entblößtem Hinterteil, was auf Sympathien für den Habsburger hinweise). Die Abbildungen sind leider schwarz-weiß und recht klein ausgefallen. Insgesamt habe es keine gegenseitige Beeinflussung und keinen Austausch zwischen Juden und Christen gegeben, wohl aber religiöse Streitgespräche über das beiden Gruppen gemeinsame Alte Testament, ablesbar z. B. an unterschiedlichen Darstellungen des Thrones Salomos. Die christlichen Bürger des Konstanzer Ateliers hätten wie die jüdischen Auftraggeber in Kampfszenen den gesellschaftlich dominierenden Adel und dessen höfische Kultur teils bewundert und nachgeahmt, teils aber auch parodiert (S. 61–63).

K. B.

Henri BRESCH, Les statues des villes arabes au Moyen Âge, Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France 2009 (erschienen 2012) S. 110–133, schreibt den Statuen in arabischen Städten, die zumeist aus vorislamischer Zeit stammten und von denen etwa die Chansons de geste berichten, magische Funktion, wie Schutz gegen Skorpione, zu.

Rolf Große